

Oskar – von einem, der auszog...

Es war einmal, da lebte in einem kleinen Dorf in Vorpommern ein junger Mann namens Oskar. In seinem Heimatort Glasow besaß er einen kleinen Bauernhof. Eines Tages überbrachte der ansässige Dorfschulze ihm ein Telegramm. Darin stand die traurige Nachricht, dass sein Onkel Theo verstorben war.

Dieser gehörte zu den so genannten „Forty-Niners“. Nach Goldfunden in Kalifornien machte er sich genau wie tausend andere Europäer auf nach Amerika. Oskar war bekannt, dass sein Onkel wohl zu Reichtum gekommen sei. Aber genaueres wusste er nicht, zumal er seine Erbschaft komischerweise in Texas antreten konnte und nicht in Kalifornien. Es handelte sich dabei um eine Ranch. Als abenteuerlustiger junger Mensch beschloss Oskar seine Erbschaft anzutreten und sagte sich – „GO WEST“.

Schon bevor der erste Hahn am Morgen krächte, machte sich Oskar auf seine Reise nach Texas. Erster Anlaufpunkt war die Stadt Gütschow im Herzen Mecklenburgs. Dort wurde ein kurzer Halt bei Oskars Schwager Degelmann eingelegt, der sehr vermögend war, denn er besaß große Anteile der Holzwirtschaft des Gronwaldes nahe Berlin. Fast dreitausend Schilling steckte er Oskar zu.

Im Hamburger Hafen angekommen, fand Oskar einen herumstreuenden schwarzen Hundt, der so anhänglich war, dass er ihn schon mit auf die Fahrt nehmen wollte. Da erschien aber plötzlich und ganz aufgeregt eine Behnke. Sie hatte ihren Kurth schon überall gesucht. Für die nette Betreuung ihres Ausreißers bekam Oskar von ihr ein Glückskuss mit auf die Fahrt.

Bevor nun das Schiff ablegte, konnte es sich Oskar nicht nehmen lassen bei einem echten Hamburger Fischer noch einen schönen geräucherten Störl zu kaufen. Während er Überfahrt, die zwei Tage andauerte, bekam es Oskar mit seinem Magen zu tun. Darum musste er viel Lindtkenblütente trinken, dazu gab's eine Scheiba Zwieback. Der Leichtmarone auf dem Schiff sichtete zuerst das Festland und gab es den Passagieren bekannt. Nach Überquerung des Atlantiks und dem Golf von Mexiko legte das Schiff im Hafen von Glavestone in Texas an.

Nach einer kurzen Nacht fuhr Oskar am nächsten Morgen zwei Stunden mit dem Zug weiter entlang des Colorados. Nach einer Stunde Fußmarsch, die dann dazu führte, dass seine Füße schwer wie Bley waren, erreichte er sein Ziel. Nun stand Oskar vor seiner Erbschaft – die Pettelkau-Ranch. Doch hatte es leider den Anschein, dass die Ranch verwahrlost war. Der Giebel des Wohnhauses schien marode zu sein. Die braune Farbe des Holzhauses war verblasst, das Dach hatte Löcher und das wilke Laub lag überall verteilt umher. Bei diesem Anblick kieperte Oskar fast aus seinen Latschen.

Oskar musste feststellen, dass er sich das alles anders vorgestellt hatte. Nach einem vermögendem Onkel sah es hier nicht aus. Nichts bekam man geschenkt – auch nicht in dieser neuen Welt. Nach einem tiefen

Durchatmen klopfte Oskar an die Einganstür, die dann von einem älteren Mann geöffnet wurde. Wie es sich herausstellte war es der treue Diener Hermann. Als Willkommensgruß übergab/schenkte er Oskar ein Eis am Thiel. In der ersten Nacht im neuen Heim, hörte Oskar draußen im Freien einen Wolff laut jaulen. Am Fenster konnte er nur die Umriss des ganz in schwarz gekleideten Tieres erkennen. Kurze Zeit später brach ein heftiges Klawitter aus. Es regnete, stürmte und pagelte; es blitzte und krachte. Durch das undichte Dach strömte das Wasser in das Haus. Im Traume erschien Oskar ein Engel, der ihn ermutigte nicht aufzugeben, sondern die Dinge anzupacken.

Nach dem Frühstück unternahm Oskar in der Morgensonne Texas einen kleinen Rundgang auf dem Gehöft. Hier und da blühten ein paar Pflanzen. Neben der Straße, die er gestern entlang gekommen war, befand sich der lange Fluss Gundlach, den man bis zum Haus hin plätschern hörte. Hinter dem Haus krenzte das Grundstück an einen Wüstenberg.

Aus einer Anwaltsmanzei der Stadt besuchte unerwartet der Notar seines Onkels die Ranch an diesem Tage. Der feiste Brosinski war glücklicherweise ein Verfechter der Gesetze, so dass er binnen weniger Minuten mit Oskar die verwirrenden Formalitäten geklärt hatte. Er hübnergab ihm die Eigentumsurkunde, wobei es sich auch zeigte, dass Oskar ebenfalls 20,05 ha Land geerbt hatte.

Schließlich beschloss Oskar Holz aufzutreiben, um vor allem das Dach zu reparieren. Der Krause vom Nachbarhause riet ihm in den lang gestreckten Rodewald zu gehen. Er soll einfach nach den drei lustigen Holzhackerbuben Hanschmann, Heinzmann und Reimann fragen, die ihm bestimmt weiterhelfen könnten. Auf dem Weg in den Wald begegnete Oskar dann einer Wedemeyer, die einen schicken Bertzmantel trug. Gleich auf den ersten Blick erkannte man, dass er sehr teuer gewesen sein musste. Sie erzählte ihm von ihrem beeindruckenden Urlaub auf der Insel Grönland. Um nicht dumm da zu stehen, berichtete Oskar von seinem letzten Trip auf die Insel Hiddensee. Mitten im Unterholz des Waldes sah Oskar die drei Holzhacker, die gerade mit ihren Äxten ein bisschen herumkasperten. Schließlich fuhr er mit vier Pferdestärken, genügend Holz und einem Kotscher zurück zur Ranch. Nach dem Abladen machte sich Oskar gleich an die Arbeit und hatte am Abend alle sichtbaren großen Lücken am Hausdach beseitigt. Eingemümmelt in seinem Bett hörte Oskar in der tiefen Nacht erneut einen Wolf heulen, die wohl in der Gegend verbreitet vorkamen.

In diesen Tagen brachte auch die Postbotin Wittkopp einen Brief von Oskars Cousine Eckert vorbei, die in Mecklenburg am schmalen Klotzin zu Hause war. Sie hatte sich um den Verkauf von Oskars altem Grundstück gekümmert und schickte ihm sein Geld. Jedoch kosteten die vorgenommenen Ausbesserungen und Reparaturen der Ranch eine ganze Menge Geld, sodass Oskar fast blank war.